Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

24.1.1843 (No. 23)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 23. Dienstag, den 24. Januar. 1843.

Baden.

* Karlsruhe, 23. Januar. Nachdem Seine Hoheit der Prinz Friedrich in Wien am 6. d. M. von einem rheumatisch-gastrischen Fieber befallen worden war und Sich bereits wieder auf dem Wege der Besserung befand, sind Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, so wie die ganze Großherzogliche Familie, gestern Nachmittag durch eine mit Stafette erhaltene Nachricht in große Betrübniß versetzt worden. Die Krankheit des Prinzen hat nämlich am 18. d. M. einen nervösen Karakter angenommen. Nach einer heute früh, ebenfalls durch Stafette, eingetroffenen Meldung hat übrigens Seine Hoheit am Morgen des 19. durch eingetretene Transpiration und Nasenbluten Sich etwas erleichtert gefühlt.

Deutsche Bundesstaaten.

Berlin, 18. Jan. Der Staatsrath hat das Kriminalgesetzbuch nun ganz vollendet, und wird dasselbe den ständischen Versammlungen zur Begutachtung vorgelegt werden. Von Sr. Maj. dem Könige ist dem Staatsrath für die mühevolle Arbeit die belobendste Anerkennung zu Theil geworden; auch hat Se. Maj. dem Strafgesetze die Sanktion ertheilt und nur in einigen untergeordneten Bestimmungen Abänderungen anbefohlen, die in den letzten Sitzungen bewerkstelligt wurden. Eine der hauptsächlichsten dieser Abänderungen betrifft die Formalitäten bei Hinrichtungen. Nach den ersten Beschlüssen des Staatsraths waren jene Formalitäten ganz abgeschafft, der König hat jedoch bestimmt, daß das Schleifen zur Richtstätte auf der Kuhhaut bei Königsmord und Elternmord auch in das neue Gesetzbuch aufgenommen werden soll. Als einzige Art der Todesstrafe ist dagegen Hinrichtung durch das Beil festgestellt, alle übrigen, welche das Landrecht enthält, für immer abgeschafft. — Der Staatsrath beschäftigt sich nun in dieser Woche mit dem Entwurf zum neuen Ehegesetz. Das Gerücht, als sey dasselbe für jetzt zurückgelegt, ist daher völlig unbegründet. Die Mitglieder des Staatsraths haben beide Entwürfe und die Zusätze, welche im Staatsministerium gemacht wurden, erhalten, um aus denselben nun ein neues, drittes, Gesetz zu konstruiren. Die Berathungen erfolgen in Plenarsitzung, ohne vorheriges Einbringen in die Abtheilung. Die Festsetzungskommission soll dann sogleich das Gesetz redigiren, da dasselbe ebenfalls, wie ich Ihnen schon früher meldete, den Ständen vorgelegt werden soll. Man ist nun äusserst erwartungsvoll, was aus diesen Berathungen hervorgehen wird. An Verwerfung des Prinzips glaubt man nicht mehr, wohl aber an bedeutende Milderung und Wegstreichung der Zuchthaus- und Festungsstrafe, welche den Ehebruch treffen soll; anders aber dürfte es sich leicht bei den Berathungen der ständischen Versammlungen stellen, da in den meisten derselben wohl eine überwiegende Majorität gegen jedes Ehegesetz, das die bisherige Sitte verändert, sich zeigen dürfte. (K. Z.)

Berlin, 20. Januar. Se. Maj. der König haben geruht, den Direktor der Kunstakademie zu Düsseldorf und Rittergutsbesitzer Friedrich Wilhelm Schadow in den Adelstand zu erheben und demselben zu gestatten, den Namen des Rittergutes Godenhaus seinem Familiennamen hinzuzufügen. — Se. Majestät der König von Hannover und Se. kgl. Hoh. der Kronprinz von Hannover sind nach Altenburg und Se. k. H. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und J. Hoh. die Prinzessin Karoline von Hessen nach Strelitz gereist. (Pr. St.)

Berlin, 20. Jan. Die Missionsgesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden und die Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden machen in den Zeitungen bekannt, daß sie in der Ueberzeugung von der großen Wichtigkeit des evangelischen Bisthums in Jerusalem für die Missionsangelegenheit das Jahresfest desselben gottesdienstlich zu feiern beschlossen hätten, und daß zu dem Ende am 21. d. M. in der Dreifaltigkeitskirche Gottesdienst stattfinden werde.

Aus Schlesien vom 13. Jan. Bei der in manchen Gegenden herrschenden Nahrungslosigkeit und bei der Menge von zusammengelaufenen Arbeitern, welche bei den Eisenbahnen beschäftigt sind, läßt es sich erklären, daß gegenwärtig ungewöhnlich häufig Straßenraub vorkommt, der sich in der That auf eine beunruhigende Weise vermehrt. So gut auch unsere Landespolizei ist, so bleibt es doch für das dabei angestellte Personal eine reine Unmöglichkeit, jedes derartige Verbrechen zu verhüten, zumal die Zahl dieses Personals im Verhältniß der Bezirke, wo es angestellt, viel zu gering ist. (S. M.)

Köln, 17. Jan. Folgende Mordthat, die sich bei Grevenbroich, in der Nähe von Düsseldorf, ereignet haben soll, wird hier vielfach besprochen und es laufen mehrere Versionen darüber hier um. Ob und wie viel daran wahr ist, konnte ich vorläufig nicht ermitteln. Ein Bauer hatte in Grevenbroich Geld zu holen, beging jedoch die Unvorsichtigkeit, sich die schwere Geldkatze im Wirthshaus umzuschnallen. Als er hierauf mit seinem Sohne, einem Knaben von 12 — 13 Jahren, nach Hause zurückkehrte, wurde er von zwei Männern angefallen und erschlagen. Zuvor hatte er jedoch die Geldkatze, die ihm zu schwer zu werden anfing, seinem Sohne umgebunden. Die Mörder, welche in der Hitze glaubten, der Alte habe sie noch unter dem Rocke, ließen den Knaben entspringen. Als sie sich getäuscht fanden, verfolgten sie seine Spur. Der Knabe hatte sich indessen in ein einzeln stehendes Bauernhaus geflüchtet, dessen einziger Bewohnerin er sein Schicksal mittheilte und um Schutz bat. Die Frau tröstete ihn, er möge ihr nur das Geld übergeben und sich in ein Bett legen, das er eine Stiege hoch finden würde. Inzwischen kamen die Mörder in das Haus und fragten fluchend nach dem Knaben. Die Frau sagte ihnen, sie möchten nur stille seyn, indem der Knabe hier sey und das Geld, welches sie schon in Händen habe, wollten sie theilen. Der eine Mörder wollte hierauf den Knaben tödten, allein der andere gab es nicht zu und stellte vor, der Leichnam könnte sie verrathen. Endlich wurden sie einig, den Knaben in dem großen Backofen des Hauses lebendig zu braten. Die Furcht des Knaben, der oben Alles hören konnte, läßt sich denken; verzweifelnd sprang er im Hemde zum Fenster hinaus und lief fast besinnungslos eine Viertelstunde weit. Hier wurde er von zwei Gendarmen entdeckt, die Jagd auf ihn machten, ihn fingen, aber nur einzelne Worte aus ihm herausbringen konnten. Doch ahnten sie eine Unthat und ließen sich von ihm in das Haus bringen. Auf dem Wege erfuhren sie noch von ihm, daß er gebraten werden sollte. Vor dem Hause angekommen, ging einer der Gendarmen hinein und fragte die Leute, die, noch nichts von der Entweichung des Knaben wissend, eben im Begriff waren, den Ofen glühend zu machen, was dieses bedeute. Auf die Antwort der Verbrecher, daß sie Brod backen wollten, verlangte er den Teig zu sehen; worauf sie aber ganz verlegen antworteten, sie müßten denselben noch holen. Der Gendarm entfernte sich und kehrte bald mit seinem Gefährten und dem Knaben zurück. Als die Missethäter diese sahen, setzten sie sich zur Wehre, wurden jedoch, nachdem sie dem einen der Gendarmen mehrere Wunden, die aber nicht gefährlich seyn sollen, beigebracht hatten, entwaffnet und dem Gerichte übergeben. So erzählt man sich wenigstens hier. (N. Würzb. Z.)

Bayern. München, 20. Jan. Unsere Kammer der Abgeordneten hat diesen Morgen ihre 15. öffentliche Sitzung gehalten. Hauptgegenstand der Berathung war ein Antrag des Abg. Dr. Schwindel, die ministerielle Rechnungsablage über die Verwaltungsjahre 1835 bis 1836, 1836 bis 1837 und 1837 bis 1838 betreffend. Zum Verständniß wird Folgendes dienen: Der Landtag von 1840 war, da sich der König zur weiteren Verlängerung nicht bewogen fühlte, zu Ende gegangen, ohne daß die beiden Kammern sich über die fraglichen Nachweise über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Etatsjahren 1835 — 38 zu einem Gesammtbeschlusse hätten verständigen können. Es waren die Vorlagen nämlich wohl in der Kammer geprüft und von dieser auch, zwar ohne besondere Beanstandung, aber mit einer namhaften Anzahl von Wünschen und Anträgen verbunden, an die erste befördert worden; aber ehe die letztere zu irgend einer Beschlußfassung kommen konnte, war auch schon das Ende des Landtags da. So gibt es wohl einen Abgeordnetenkammer-, aber keinen ständischen Beschluß in der fraglichen Sache. Daß aber ein solcher, wenn die Vorlagen als gesetzlich genehmigt sollen angesehen werden können, unerläßlich sey, wird von Seite des Antragstellers und nunmehr auch der Kammer selbst behauptet. In der vom Ausschußreferenten und dem Ausschusse selbst modifizirten Fassung lautet der Antrag nämlich dahin: „es solle die Kammer der Abgeordneten jene der Reichsräthe in einem Schreiben ersuchen, ihre Beschlüsse über die in der Ständeversammlung vom Jahre 1840 nicht zur vollständigen Erledigung gelangten Nachweisungen der Staatseinnahmen in den Verwaltungsjahren 1835 — 36, 1836 — 37 und 1837 — 38 bald gefälligst mittheilen, um bei Prüfung der folgenden Jahre nicht an unerledigte Jahrgänge anbinden zu müssen." Heute wurde nur das Formelle des Antrags in das Auge gefaßt, und es wurde dagegen von Seite des Ministertisches nichts Wesentliches eingewendet. Später wird der Gegenstand wiederholt in Anregung kommen und dann voraussichtlich zu lebhafterer Erörterung führen. (S. M.)

München, 19. Jan. Behufs der Eisenbahn wird durch den zunächst ausserhalb Erlangen liegenden Berg ein Tunnel gezogen, in einer Länge von 1500 Fuß. Auf die beiden Ein- und Ausfahrtbögen dieses Tunnels kommen auf königliche Bestimmung nach einem Plane des Vorstandes der obersten Baubehörde, geh. Raths v. Klenze, noch zur besondern Zierde kolossale plastische Gebilde, die dem hiesigen Bildhauer Halbig zur Ausführung übertragen sind. Auf den Bogen der Stadtseite kommt, und zwar mitten, ein Dreifuß, unterhalb dessen das Landeswappen, und zu beiden Seiten zwei ruhende Löwen und noch zwei einzelne Löwenköpfe; auf den Bogen der Feldseite zwei 8 Fuß hohe Sphinxe nebst einer Ausstattung von Arabesken u. dergl. Alle diese Figuren werden aus Sandstein gehauen, und es sind bereits aus der geschickten Hand Halbig's die Modelle hiezu vortrefflich gelungen, insbesondere die Löwen, welche nach Naturstudien ausgeführt wurden. (N. K.)

Die neuen Pönitentiarhaftsysteme.

Zu gleicher Zeit mit der vorjährigen Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Mainz fand auch eine Zusammenkunft italienischer Gelehrten in Padua statt. Obgleich deren Verhandlungen unter dem Titel: Diario della quarta riunione degli scienziati italiani erschienen sind, ist doch bis jetzt in Deutschland noch nichts davon bekannt geworden. Die ersten Nachrichten über einen einzelnen, aber allerdings sehr wichtigen Gegenstand der Besprechungen, über das Pönitentiarsystem nämlich, erhalten wir durch zwei Aufsätze von Mittermaier und Julius in dem so eben erschienenen dritten Hefte der „Jahrbücher der Gefängnißkunde, herausgegeben von Julius, Nöllner und Varrentrapp." — Wir erfahren hierdurch, daß derselbe Gegenstand schon im Jahr zuvor auf der Versammlung zu Florenz behandelt wurde, doch zu keinem andern definitiven Ende gedieh, als daß die an der Berathung theilnehmenden Gelehrten 10 Fragen aufstellten, welche das kommende Jahr besprochen werden sollten. Diese Fragen, in Norwegen von Holst, in Deutschland von Hudtwalcker und Dietz angegriffen, kamen diesmal verändert zur Sprache. Mehrere kleine Schriften, von den Grafen Petitti und Scopoli, von Saleri und Martini, hatten allgemeiner auf den Gegenstand vorbereitet. Das Ergebniß der Berathungen fiel nun dahin aus: 1) Wird die Isolirung der Gefangenen durch periodische Besuche ehrenwerther Personen (Freunde, Verwandte, Lehrmeister), mit denen der Sträfling sich unterreden kann, gemildert, und zwar wird hierzu täglich eine halbe Stunde bewilligt, so ist aus der Isolirung keine Gefahr zu besorgen, sie wird vielmehr ein sicheres Mittel, Krankheiten vorzubeugen. Prüft man die Wirkungen der Isolirung auf das Gehirn und den Geist der Sträflinge, so ist (nach der übereinstimmenden Ansicht der anwesenden Theilnehmer) keine Gefahr zu sorgen; man darf vielmehr erwarten, daß sie nützlich wirken werden, vorzüglich wenn von einer nicht zu langen Einsperrung die Rede ist. In Bezug auf den moralischen Zustand und besonders die Besorgniß, daß durch die absolute Isolirung heimliche Laster begünstigt werden, erkennt die Versammlung, daß keine Gefahr da sey, daß man vielmehr Vortheile erwarten dürfte. 2) Unter der Voraussetzung, daß in den Aufenthaltsorten der Gefangenen ein gutes Ventilationssystem eingerichtet, für Erwärmung gehörig gesorgt, die Räume ordentlich gebaut wären, wird auch die Isolirung nach dem philadelphischen System gefahrlos für die Gesundheit seyn. 3) Auch in Bezug auf die Uebungen der moralischen und physischen Kräfte der Gefangenen verdient das philadelphische System alles Lob, vorzüglich wenn es so in Anwendung gebracht wird, wie in La Roquette und anderwärts. Vorzüglich käme es darauf an: a) das Muskelsystem durch Turnübungen, Sägen, Hämmern und sonstige anstrengende Arbeiten zu üben; b) durch Spaziergänge, Arbeiten u. s. w. für körperliche Bewegung zu sorgen und c) die Gehirnthätigkeit und Uebung der geistigen Fähigkeiten und moralischen Gefühle durch Elementar- und technischen Unterricht, Lektüre und Unterredungen mit ehrenwerthen Personen anzuregen. —

Frankreich.

* Paris, 19. Jan. Nach dem „Constitutionnel" wäre Graf Ratti-Menton (berüchtigten Andenkens aus der damaskuser Judenverfolgungsgeschichte) zum französischen Konsul in Kanton ernannt, und solle derselbe in Kurzem dahin abgehen, beauftragt zugleich, in Betreff der Handelsbeziehungen, welche Frankreich inskünftige mit dem chinesischen Reiche haben dürfte, ein Werk zu verfassen. — Nach Briefen aus Bordeaux vom 15. d. M. ist in Folge der letzten anhaltenden und starken Regen die ganze Unterstadt unter Wasser u. man mußte mit Nachen fahren, um die Verkehrsverbindungen von einem Punkt zum andern zu unterhalten. Von Bayonne, Lyon, Belin und Pauillac konnten in Bordeaux die Posten wegen des Zustandes der Landstraßen nicht ankommen. — Nach dem „Memorial de Rouen" sind mehrere der Thäler in jenem Theile der Normandie gänzlich überschwemmt, und haben die letzten Stürme große Verheerungen angerichtet.

* Paris, 20. Januar. Der in der heutigen Sitzung der Pairskammer vom Herzog von Broglie vorgelesene Entwurf der Antwortsadresse auf die Thronrede lautet: Sire! In den Tagen des Mißgeschickes, da offenbart sich der Grund der Herzen. Ganz Frankreich hat die Trauer Ihres hohen Hauses getheilt; Ihr Schmerz ist der seinige; seine Liebe ist Ihr Gut; möchten Sie darin einen Trost finden, wenn es hinieden einen gibt für das Herz eines Vaters. Indem wir auf die Stimme Ew. Maj. unsere Arbeiten wieder aufnehmen, empfangen wir mit ehrfurchtsvoller Erkenntlichkeit die Danksagungen, die Sie an uns zu richten geruhen. Der König kann auf uns zählen; Gott wird über ihn wachen; Gott wird ihm die Kraft und die Zeit geben, seine Aufgabe zu vollbringen. — Ja, Sire, wir haben schon viel gethan für die Sicherheit unseres Vaterlandes. Die Monarchie hat sich befestigt unter dem Schicksalsschlage [„coup" — der Tod des Herzogs von Orleans], der sie traf; der schützende Grundsatz [le principe tutélaire] der Erblichkeit regelt und beherrscht alle Wechselsmöglichkeiten der Zukunft; Vertrauen ist in den Herzen. Die Zunahme des Staatseinkommens folgt den Fortschritten des Nationalreichthums. Dank der Wachsamkeit der Verwaltung macht es die Obermacht, welche die Autorität der Gesetze erlangt, nicht nothwendig, deren Strenge oft anzurufen. Dies ist Ihr Werk, Sire; es ist uns vergönnt worden, dazu mitzuwirken; möge es uns verstattet seyn, uns darüber mit Ihnen Glück zu wünschen. — Ew. Maj. zeigt sich befriedigt über die Beziehungen, welche Dieselbe mit den fremden Mächten unterhält. Im Einklang mit Ihren Verbündeten wacht Sie über die Ruhe des Morgenlandes. Die Christen Syriens hatten ein Recht auf Ihre angelegentliche Sorge; sie haben nie vergebens den begünstigenden Schutz [protection] Frankreichs in Anspruch genommen. Wir sind glücklich, zu vernehmen, was für ihre gerechte und heilige Sache gethan worden ist; sie werden das Andenken an diese neue Wohlthat bewahren. — Wir haben nicht ohne Schmerz die Unordnungen gesehen, deren Schauplatz Spanien vor Kurzem war. Dem Parteienkampfe in jenem Königreiche fremd, hat die französische Regierung die Unabhängigkeit des spanischen Volkes immer geachtet; indem sie dem Unglück eine hülfreiche Freistätte aufthat, hat sie die Pflichten der Menschlichkeit erfüllt. Der Königin Isabella II. eine treue Freundschaft bewahren, die Sorge für unsere Würde, für unsere rechtsbegründeten Interessen mit den einer befreundeten Nation gebührenden Rücksichten vereinigen [concilier] — das ist die Politik Ew. Maj.; sie ist Ihrer Weisheit würdig. — Sire! Ihnen am Herzen liegt das Fortschreiten unseres Ackerbaues, unserer Gewerbthätigkeit, unseres Handels; Sie suchen für sie überall neue Auswege. Um der französischen Flagge einen Stützpunkt, einen Zufluchtshafen in — von unserer Marine noch zu wenig besuchten Weltgegenden zu sichern, haben Sie von den Marquesasinseln Besitz nehmen lassen. Diese Niederlassung bietet Vortheile dar; die Zeit wird deren Wichtigkeit erkennen lassen. — Wenn die Unterhandlungen, welche Ew. Maj. in den gleichen Absichten betreibt, den Erfolg haben, den Sie davon hofft, wenn daraus Handelsverträge, Handelsübereinkünfte sich ergeben, so werden wir aufmerksam den Einfluß prüfend untersuchen, den diese Uebereinkommnisse auf die Anwendung und Richtung der Nationalarbeit ausüben dürften. Bei den Maaßregeln, welche in die Gesetzgebung, unter der bisher unser Gewerbfleiß wohlgediehen ist, eine Aenderung bringen würden, empfehlen wir der umsichtigen Klugheit Ihrer Regierung die, den bestehenden Interessen gebührende Achtung. — Wir zollen den Erfolgen unserer Waffen in Algerien, der Tapferkeit unserer Krieger Beifall. Wenn die Herrschaft Frankreichs vollständig in jenem Lande festgestellt seyn wird, wird die Zivilisation dort sich entwickeln; Ordnung und Gerechtigkeit werden unser Reich befestigen. — Die Pairskammer wird mit Aufmerksamkeit das Finanzgesetz und die verschiedenen Gesetzentwürfe, welche ihr werden mitgetheilt werden, durchprüfen. Sie sieht mit Leidwesen, daß es nicht möglich gewesen ist, das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben herzustellen; dieser Stand der Dinge muß der Gegenstand ernster vorzugsweiser Beschäftigungen seyn. — Sire! die Welt ist in Frieden; Frankreich ist frei; Alles gedeiht in unserm Vaterlande. Es bleibt nur noch übrig, durch Weisheit und Beharrlichkeit die Güter, deren wir genießen, zu gewährleisten. Wir werden dieses Werk mit Ihnen verfolgen; wir werden Ihnen es zu Ende bringen helfen; es ist dies ein Glück, das die Zukunft Ihnen noch vorbehält." — Nach Verlesung dieser Adresse schlägt der Präsident, Herr Pasquier, deren Diskussion Paragraph um Paragraph vor. Herr v. Boissy begehrt die allgemeine Diskussion und besteigt die Rednerbühne. Erst bringt er dem Andenken des Herzogs den Zoll des Bedauerns und der Huldigungen dar; dann geht er auf die Prüfung der Politik des Kabinets über und wirft dem Minister des Auswärtigen vor, nicht von den edeln Trieben des Landes beseelt zu seyn, namentlich die Ruhe und Zukunft der Christen im Orient nicht gesichert zu haben. In Bezug auf Spanien wirft der Redner dem Minister des Auswärtigen eine zu große Nachgiebigkeit gegen Espartero vor. Daß über die Frage des Schiffsdurchsuchungsrechts die Regierung ein unbedingtes Stillschweigen (in der Thronrede) beobachtet habe, erstaunt den Redner, der übrigens dem von Frankreich in dem Falle, um den es sich handelt, eingehaltenen Benehmen Gerechtigkeit widerfahren läßt. In Bezug auf die innere Politik äussert der Redner seine Verwunderung, daß das Kabinet sich (in der Thronrede) zu dem innern Gedeihen des Landes Glück wünsche, da es doch sein Verdienst nicht sey, daß Frankreich nicht eine für die Staatskasse und für die Industrie verderbliche Handelsallianz mit Belgien abgeschlossen habe. Seinen Vortrag schließt der Redner mit langen Betrachtungen über die Wichtigkeit der politischen Rolle der Pairskammer. Graf von Segur-Lamoignon beschwört in seiner Rede das Kabinet, nicht länger es zu verzögern, eine Revision der Verträge von 1831 und 1833 hervorzurufen. Uebrigens betheuert der Redner, daß er den zwischen zwei großen Mächten, deren Rivalität nur ein langer Wetteifer für alles Edle, Große und Schöne [man ruft: sehr gut! sehr gut!] seyn solle, bestehenden Meinungsmißklang nicht schärfer machen wolle. Auch Hr. C. Perier glaubt an die Nothwendigkeit einer Revision der fraglichen Traktate von 1831 und 1833. Beim Postabgang spricht Hr. d'Alton-Shee über das Durchsuchungsrecht, dessen Nichterwähnen in der Thronrede er übrigens billigt.

* Paris, 21. Jan. (Korresp.) In einigen Wochen wird ein neues Werk vom Verfasser des Pilgers erscheinen, dem man mit um so größerer Spannung entgegensieht, als es voraussichtlich den Schleier lüften wird, der bis jetzt den Zweck der Reise des edlen Vicomte nach Rußland bedeckte, was zu so vielerlei sich widersprechenden Gerüchten Anlaß gegeben. Dieses Werk, eine Art Fortsetzung des „Pilger", wird den Titel führen „der Polarstern" und die Erlebnisse des berühmten Schriftstellers an den Höfen von Sachsen, Preußen, Rußland und in Skandinavien, wo er überall auf's Freundlichste aufgenommen worden, besprechen. Viele interessante Schilderungen werden sich daran knüpfen*). Als Anerkennung der Verdienste des Vicomte d'Arlincourt ist ihm von Ihrer Maj. der Erzherzogin Marie Louise der parmesanische konstantinische Orden St. Georgs verliehen und ihm die Insignien durch den österreichischen Gesandten Grafen v. Appony überreicht worden.

Großbritannien.

** London, 17. Jan. Man hat hier die erste Nummer der auf der neuen britischen Erwerbung in China, der Insel Honkong, erscheinenden „Honkong Gazette" vom 27. März. Sie ist auf gelbes „indisch aussehendes" Papier in drei Spalten und 4 Seiten gedruckt. Vornean stehen Erlasse der Behörden ꝛc., hinten liest man Anzeigen, Schiffsnachrichten und Berichte der Lokalvorgänge, Polizeiverhandlungen u. s. w. Besonders kurios nehmen sich die Ankündigungen von englischen Waaren in chinesischer Sprache mit den chinesischen Schriftzeichen aus.

* London, 18. Jan. Lord J. Russell, als der Führer der Whigopposition im Unterhause, hat nun auch (wie früher Sir R. Peel seine Anhänger) durch Rundschreiben seine Meinungsfreunde eingeladen, sich möglichst gewiß zum Anfang der Parlamentsverhandlungen einfinden zu wollen, woraus konservative Blätter folgern, daß die whig-radikale Opposition offensiv aufzutreten und ein Amendement zur Kabinetsadresse auf die Thronrede vorzuschlagen beabsichtige.

Preußische Monarchie.

Posen. Posen, 13. Jan. Die Wahl der Erzbisthumverweser hat stattgehabt, und ist für die Erzdiözese Posen auf den Prälaten v. Gajerowicz, einen schon hochbejahrten Mann von gemäßigter Gesinnung, und für die Erzdiözese Gnesen auf den Prälaten v. Przyluski gefallen, denselben, den man zum eventuellen Nachfolger Dunin's designirt glaubt. Jedenfalls darf man annehmen, daß er der Regierung eine persona grata seyn werde; indessen wird sich das Interregnum wohl noch eine geraume Zeit hinziehen. Hr. v. Dunin hat wider Erwarten gar kein Vermögen hinterlassen, indem er den größten Theil seiner Einkünfte stets zu wohlthätigen Zwecken verwandt haben soll. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 12. Jan. Die Prinzessin Marie, jüngste Tochter des Prinzen Peter von Oldenburg, hier geboren am 15. (27.) Febr. 1842, ist in der gestrigen Nacht in Folge einer tödtlich gewordenen Halsentzündung gestorben. — Gestern beging die Akademie der Wissenschaften ihr Stiftungsfest durch den gewohnten solennen öffentlichen Akt, an dem der Rechenschaftsbericht ihrer beiden jetzt vereinten Hauptsektionen: der physiko-mathematischen und der historisch-philologisch-politischen, verlesen ward. Unter den dabei von ihr neuaufgenommenen Ehrenmitgliedern bemerkten wir auch den durch seine naturgeschichtlichen Schriften der wissenschaftlichen Welt bereits bekannt gewordenen Prinzen Karl Buonaparte, Lucians Sohn. — Der grundbesitzende Adel in Rußland und die ihm untergeordneten Landgemeinden unterhielten bisher als ein diesem Stande ausschließlich obliegendes Servitut die Poststationen, deren Verwaltung

*) Eine deutsche Uebersetzung des „Polarstern" wird, wie wir unsern Lesern mit Bestimmtheit mittheilen können, im Einverständnisse mit dem Vicomte d'Arlincourt zu gleicher Zeit mit dem Originale herausgegeben werden.

Anmerk. d. Redaktion d. K. Z.

Nach einer sehr geistreichen Entwicklung des auburn'schen Systems durch den Grafen Petitti und nach derselben folgender längerer Diskussion ging der Beschluß der Mehrheit dahin, daß das auburn'sche System weit weniger, als das pennsylvanische zur moralischen Besserung der Gefangenen beizutragen geeignet sey, daß es aber durch größere Räume in den Arbeitssälen und in den Hofräumen Vortheile darbiete, welche jedoch freilich durch den nach diesem System leicht eintretenden Nachtheil ansteckender Krankheiten wieder aufgewogen würden und daß sich die körperlichen Uebungen darnach leichter veranstalten ließen. Den Einfluß der Systeme auf den Geist betreffend, sprachen sich nach heftiger Diskussion 26 Mitglieder gegen das auburn'sche System aus; nur 4 erklärten sich dafür. Nach Vergleichung der beiden Systeme im Allgemeinen gab eine starke Mehrheit dem pennsylvanischen System (der andauernden Vereinzelung) den Vorzug. Darnach ward eine, in Mailand ihren Sitz habende Kommission erwählt, welche bis zum nächsten Kongresse 1843 in Lucca Arbeiten und Erfahrungen sammeln und dann Bericht erstatten solle. — Mit Recht meinen Mittermaier und Julius, daß durch Diskussionen so großer Versammlungen, wo doch nicht jeder Theilnehmer gleich unterrichtet sey, nicht gerade viel Positives und Neues zu Tage gefördert werden könne. Das Wichtigste sind demnach auch nicht die dort stattgefundenen Besprechungen und erfolgten Beschlüsse, sondern daß diese Beschlüsse überhaupt dieses Jahr gefaßt werden konnten. Man hatte sich nämlich bisher in Italien (mit Ausnahme einiger weniger Personen) fast gar nicht mit Pönitentiarsystemen und Gefängnißreform beschäftigt; in ganz Italien besteht nicht eine einzige Anstalt, weder nach philadelphischem, noch auburn'schem, noch genfer Muster. Da warfen plötzlich 1841 auf dem Gelehrtenkongreß zu Florenz Petitti, Ronchivechi und Mittermaier Fragen, auf diesen Gegenstand bezüglich, zur Diskussion auf. Alle Theilnehmer folgten diesen des Schlachtfeldes kundigen Führern und sprachen sich für Auburn aus; der einzige, der nach eigener Anschauung urtheilen konnte, der einzige, der in Amerika und England verbesserte Gefängnisse studirt hatte, der Marchese Torrigiani, stand allein auf der andern Seite. Das Interesse am Gegenstand war geweckt, einzelne Schriftchen belebten es, man suchte sich zu unterrichten; und was war die Folge davon? Schon nach eines Jahres Studien waren fast Alle besser unterrichtet, fast Alle zur Fahne der Vereinzelung übergetreten. Dies Faktum ist aber deshalb wichtig, weil, nachdem die Ansichten in England, Frankreich, Belgien, Holland, Polen, Schweden, Norwegen, Dänemark, Preußen, Baden u. s. w. ebenfalls von dem auburn'schen System sich dem philadelphischen zugewandt hatten, die Auburnisten stets mit besonderem Gewicht auf diesen letzten Stützpunkt, auf Italien, hinweisen. Nun entschwindet ihnen auch dort das Terrän. — Innerhalb des letzten Jahres sind namentlich in gesundheitlicher Beziehung so manche wichtige neue Aufschlüsse zu den früheren hinzugekommen, daß sehr zu hoffen steht, die mailänder Kommission werde einen recht vollständigen Bericht über den Einfluß der Isolirung auf die Gesundheit geben können und hier-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

in den Provinzen zunächst unter die Obhut der adeligen Gouvernements- und Kreismarschälle gestellt war. Ein Ukas vom 30. Nov. verfügt nun, daß die Verwaltung aller Poststationen im Reiche unter die unmittelbare Jurisdiktion der Generalpostdirektion zu stellen sey. — Den derzeitigen Generalkriegsgouverneur der Residenz, Generaladjutanten und Generalleutenant Kawelin, haben Se. kaiserl. Majestät zum Mitgliede des Reichsraths ernannt; dagegen den gegenwärtigen Zivilgouverneur von Archangel, wirklichen Staatsrath Stepanow, von dieser Charge zu entlassen befohlen. — Durch höchste Resolution ist auf Antrag des Generalgouverneurs von Westsibirien, bei Veranlassung der Vermählungsfeier des Großfürsten-Thronfolgers, 12 Individuen, die sich bisher in Sibirien auf Ansiedelung befanden, die Rückkehr in die inneren Gouvernements des Reichs, mit Ausnahme derjenigen von St. Petersburg und Moskau, ihrem früheren heimathlichen und den diesen angränzenden, gestattet worden; sechzig anderen Verwiesenen ist der Aufenthalt in den Städten erlaubt worden.

Schweiz.

Die „Allg. Ztg." vom 20. Januar sagt: Wir erhielten gestern aus Zürich von Georg Herwegh eine Erklärung zugesandt, worin er einzelne Erläuterungen gibt über die erste Veranlassung der in den Zeitungen so viel besprochenen Vorgänge. Zunächst widerspricht er dem in Berlin verbreiteten, auch in mehrere Blätter übergegangenen Gerücht, als hätte er um eine Audienz bei Sr. Maj. dem König von Preußen gebeten. Hr. Dr. Schönlein habe ihm eines Morgens den Besuch erwidert, den er ihm ein oder zwei Tage zuvor abgestattet; bei dieser Gelegenheit habe ihm Dr. Schönlein gesagt, wie freundlich Se. Maj. der König bei Betrachtung eines Portraits Herwegh's in einem Musenalmanach sich über ihn geäussert habe, wobei der Wunsch ausgedrückt worden sey, ihn doch auch persönlich zu sehen. Hr. Schönlein habe beigefügt, auch ihm (Herwegh) müsse es interessant seyn, einen Mann wie Se. Maj. von Angesicht zu schauen. Was Herwegh darauf erwidert und gethan, wie nach einer zweiten Begegnung mit Hrn. Schönlein dieser ihn an einem dritten Morgen in seinem Wagen nach dem Schlosse abgeholt habe, ist in Herwegh's Erklärung, die eine bittere Stimmung gegen Hrn. Schönlein athmet, etwas näher angegeben, scheint uns aber von keiner Bedeutung und in dieser Form kaum zur Mittheilung passend. Ueber die Hauptsache, den Brief an Se. Maj. finden wir kein erläuterndes Wort in der Erklärung, die wohl vollständig in andern deutschen oder schweizer Blättern zu lesen seyn wird.

Zürich. Die „Schweizztg." sagt in einer Korrespondenz aus Zürich u. A.: Der vielbesprochene Dichter Herwegh ist hier sehr still eingerückt. Der mehrfach erwähnte, jedoch nie ernstlich aufgenommene Fackelzug der Studenten hat sich auf ein kleines Ständchen beschränkt, das ihm einige wenige Studirende nebst einer Anzahl befreundeter Privaten brachten. Um hier eher einen Aufenthalt zu finden, soll er sich in Baselland eingekauft haben. Aus einer deutsch-radikalen Clique ist eine politische Satyre auf die deutschen Fürsten und Kabinete, „der deutsche Michel", erschienen, die zu den stärksten dieser Gattung gehört. Kommen nun zu jenem oben erwähnten Kreise noch Bruno Bauer und Ruge, der bisherige Redakteur der „deutschen Jahrbücher" hinzu, wie man hört, so wird aus demselben immer mehr eine revolutionäre literarische Propaganda für Deutschland werden. Mit aller Anerkennung des Asylrechtes und der Preßfreiheit wird die Regierung sich über kurz oder lang genöthigt sehen, hier ein Veto einzulegen, wenn sie nicht zunächst die Universität, dann sich selbst in unangenehme und schwierige Verwickelungen bringen will. Darüber ist im Volke und unter den verschiedenen Parteien nur eine Stimme, daß man unsern Boden nicht immer zum Tummelplatze für fremdartige Interessen hergeben solle.

Glarus. Durch ein Mandat vom 1. Januar ist der Ankauf von Erdäpfeln für Branntweinbrennereien bei großer Buße (3 Kronen per Röhrli, d. h. Salzfaß) verboten worden.

Luzern. Aus amtlichen Mittheilungen bestätigt sich in der That, daß seit den Jesuitenmissionen die Zahl der Verbrechen auf eine erstaunliche Weise in der Zunahme begriffen ist. In den Jahren 1838—40 betrug die Zahl der in Kriminaluntersuchung befindlichen Personen jedes Jahr 139—140, dagegen in den folgenden Jahren je über ein halbes Hundert mehr, und scheint fortwährend noch zu steigen, wenigstens das Kantonalverhöramt erklärt sich ausser Stand, ohne Mitwirkung eines zweiten Verhöramts seinen Dienst gehörig zu versehen. (N. Z. Z.)

Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Gränze, 11. Jan. Uebereinstimmenden Berichten aus verschiedenen Gegenden Bosniens und Albaniens zufolge dauert die Bedrückung der christlichen Bevölkerung in diesen Provinzen mit gleicher Härte fort; daher auch die Aufregung unter derselben, besonders in Bosnien, so groß ist, daß es vielleicht nur des geringsten Anlasses bedarf, um eine allgemeine Empörung zu hellen Flammen anzufachen. Im Bezirk von Glamosch soll es bereits zu offenen Thätlichkeiten der Christen gegen die Türken gekommen seyn. Der Wessir erlaubt sich alle Arten von Erpressungen; nie kehrt er von den Exkursionen, die er zeitweise nach verschiedenen Gebietstheilen seiner Statthalterschaft unternimmt, anders als mit Schätzen beladen nach seiner Residenz zurück. Nebstbei hat er den Ein- und Ausfuhrzoll an der dalmatinischen Gränze bedeutend erhöht, und auch dadurch laute Klagen, besonders unter der Handelswelt erweckt. Man spricht von mehreren Mordthaten, die sich in letzter Zeit in diesen Gegenden ereigneten, aber gänzlich ungestraft blieben. Unter diesen Opfern nennt man den Musselim von Novi Bazar, den Zolleinnehmer in Limno und einige reisende Kaufleute. Im Gazkoerbezirk wurde kürzlich von den Türken ein Dorf niedergebrannt und zwar, wie versichert wird, auf ausdrücklichen Befehl des Kommandanten von Trebigne. (A. Z.)

Asien.

Ostindien. Das eigenthümliche Aktenstück, das die „Times" so gut wie „Sun" und „Chronicle" mit der Lauge ihres Spotts übergießen, die (bereits kurz erwähnte) Proklamation Lord Ellenborough's, datirt, Simla, 16. Nov., lautet: „Vom Generalgouverneur an alle Fürsten und Häuptlinge und an das Volk von Indien. Meine Brüder und meine Freunde! Unser siegreiches Heer trägt die Thore des Tempels von Somnauth (Dschuggernaut) in Triumph aus Afghanistan, und das seines Schmucks entkleidete Grabmal Sultan Mahmud's*) blickt über die Ruinen von Ghisni her. Die achthundertjährige Schmach ist endlich gerächt. Die Thore des Tempels von Somnauth, so lange das Denkmal eurer Demüthigung, sind jetzt das glorreichste Erinnerungszeichen eures Nationalruhms geworden, der Beweis eurer Ueberlegenheit in den Waffen über die Völkerschaften jenseits des Indus. Euch, ihr Fürsten und Häuptlinge von Sirhind, Radtschwarra, Malwa und Guzerat, werd' ich diese glorreiche Trophäe eines erfolgreichen Kriegs übergeben. Ihr werdet selbst die Thore von Sandelholz mit allen Ehren durch euere Gebiete für den wiederhergestellten Tempel von Somnauth zurückführen. Die Häuptlinge von Sirhind wird man von dem Zeitpunkte benachrichtigen, wann unser siegreiches Heer die Tempelthore in ihre Obhut, an der Brücke des Sudledsch, übergeben wird. Meine Brüder und meine Freunde! ich habe allzeit vertrauensvoll auf eure Anhänglichkeit an die britische Regierung gebaut. Ihr seht, wie würdig sie sich eurer Liebe bezeigt, indem sie, euere Ehre als ihre eigene betrachtend, die Macht ihrer Waffen anwendet, um euch die Thore des Tempels von Somnauth, so lange das Monument eurer Unterwerfung durch die Afghanen, zurückzuerstatten. Was mich betrifft, so betrachte ich, indentifizirt mit euch im Interesse und im Gefühl, ganz mit demselben Enthusiasmus, wie ihr selbst, die Großthaten unseres heldenmüthigen Heeres, die gleiche unsterbliche Ehre auf mein wirkliches und mein Adoptivvaterland zurückstrahlen. Die glückliche Einigung der beiden Lande, die für beider Wohlfahrt so nothwendige, zu wahren und zu fördern, das ist das unverrückte Ziel meiner Gedanken. Auf dieser Einigung beruht die Sicherheit jedes indischen Bundesgenossen wie jedes indischen Unterthanen der britischen Regierung vor der Wiederkunft der Bedrängnisse, von denen Indien in früheren Zeiten heimgesucht wurde. Und allein vermöge dieser Einigung hat jetzt unser Heer seine triumphirenden Fahnen über den Trümmern von Ghisni und auf dem Bala-Hissar von Kabul aufgepflanzt. Möge die gute Vorsehung, die mich bisher so offenbar geschützt hat, mich noch ferner begnaden, damit ich die jetzt meinen Händen anvertraute Gewalt so anwende, daß ich die Einigung unserer beiden Lande auf Grundlagen stelle, die sie ewig machen, und dadurch euer Glück fördere und sichere. Ellenborough."

Amerika.

Vereinigte Staaten. Neuyork, 31. Dez. Die Staatsschulden des Staates Ohio belaufen sich auf 20 Millionen Dollars, woraus über eine Million Zinsen bezahlt werden müssen. Der Staat bringt nun, da seine Einkünfte blos 527,700 Dollars betragen, das Uebrige durch Besteuerung auf. — In verschiedenen Punkten der Vereinigten Staaten bilden sich gegenwärtig Vereine zur Unterstützung armer Auswanderer.

Südamerika. Curaçao, 30. Nov. Zum Präsidenten von Venezuela war vor Kurzem der General Soublette mit 194 unter 250 Stimmen, also mit einer Stimmenzahl von mehr als zwei Drittheilen erwählt worden. Er ist ein Freund des Generals Paez und kann nöthigenfalls auf die kräftige Unterstützung dieses Mannes rechnen, der noch vielen Einfluß besitzt. Unbedeutende Unruhen, die alsbald unterdrückt wurden, haben bei Gelegenheit der Wahl in der Provinz Coro stattgehabt. (Holl. Bl.)

Baden.

Wertheim, 19. Januar. Als in Folge des anhaltend trockenen Wetters im verflossenen Sommer die Dampfschifffahrt auf dem Main unterbrochen wurde, ward in den öffentlichen Blättern vielfach die ganze Unternehmung als mißglückt dargestellt. Die Beschlüsse der letzten Generalversammlung der Aktionäre in Würzburg haben aber bewiesen, daß sie mit ungebrochenem Muthe das folgenreiche Unternehmen auch in diesem Jahre fortzusetzen gedenken; mit Anfang des Frühjahrs werden mit vermehrten Mitteln die regelmäßigen Fahrten wieder anfangen, und, wie man uns hoffen läßt, zugleich auch die Arbeiten zur Flußkorrektion begonnen werden. Zu bedauern ist, daß der für diese Arbeiten so günstige Sommer des letzten Jahres nicht mehr benutzt wurde. Wir überlassen uns der Hoffnung, daß auch unsere hohe Regierung dieser Sache jede Aufmerksamkeit und Theilnahme schenken werde; die Plane sind ausgearbeitet, die Kostenüberschläge gemacht, der Gesammtaufwand für Baden auf etwa 30,000 fl. berechnet, ohngefähr die Summe, welche die Mainzölle der Staatskasse in einem Jahre abwerfen. Wir sind nun wohl zu der Annahme berechtigt, daß wir jetzt, wo es sich um Förderung einer Unternehmung handelt, die in

*) Sultan Mahmud der Gaznavide (Gazna ist wohl richtiger als Ghisni oder Guznie wie die Engländer schreiben), der berühmte Eroberer Vorderindiens, wo er im Glaubenseifer viele Hunderte von Pagoden zerstörte. Er starb im Jahr 1028, und sein Grabmal in jener einstigen Hauptstadt eines mächtigen Reichs, das die erbeuteten Sandelthore schmückten, ist oder war bis in die neueste Zeit ein mohamedanischer Wallfahrtsort. (Anm. d. Red. d. Allg. Ztg.)

---

durch dann gewiß gar manchen ehrenwerthen Gegner der Vereinzelung, der eben diesen Einfluß als einen nachtheiligen fürchtet, von dem Gegentheil überzeugen und in das sich täglich mehrende Lager der für die Vereinzelung Gesinnten überführen.

Verschiedenes.

Neuß in Rheinpreußen, 10. Jan. Vorige Woche ereignete sich in der Fabrik des Hrn. Thywissen dahier ein großes Unglück. Ein Mädchen von 19 Jahren brachte Abends ihrem Vater, welchem sie nach dem Tode der Mutter die Haushaltung führte, das Essen und indem sie es so stellen wollte, daß es warm bliebe, kam sie mit ihrem Mantel den Rädern zu nahe, wurde davon ergriffen und gänzlich zermalmt. Welch' ein Anblick dies für die Anwesenden und insbesondere für den armen Vater war, kann man sich leicht vorstellen. Man mußte die Maschine auseinander nehmen, um die zermalmten Glieder herauszuschaffen. Der unglückliche Vater war so lange nicht fortzubringen, bis alle Ueberreste seines Kindes zusammengebracht und in den aus dem Spital geholten Sarg gelegt worden waren.

— Wir lesen im „Independant von Metz": „Ein Prophet in Lumpen." Hier folgt eine Anekdote, die man uns erzählt hat, und die wir für nichts mehr geben, als sie werth ist. Vor einigen Tagen ging um 7 Uhr Abends ein ärmlich gekleideter Mann in einem der Städtchen des Bezirkes Metz von Thüre zu Thüre, um ein Nachtlager zu begehren. Sprach sein Aeusseres nicht genug für ihn? Hatte er sich nur an hartherzige Personen gewandt? Genug, man hatte ihm überall die Thüre gewiesen. Er kam vor das Pfarrhaus; der liebreiche Geistliche, der kein Bett für den Reisenden hatte, gab ihm etwas Geld, mit welchem er sich in das Wirthshaus begab, wo er Speise und ein Lager forderte. Die erste Bitte wurde ihm gewährt, die zweite aber abgeschlagen, was uns in der Meinung bestärkt, der Reisende habe sich durch sein Aeusseres nicht sehr empfohlen. Er kehrte also zur gastfreundlichen Thüre des Pfarrhauses zurück, und der Pfarrer, von seiner Lage gerührt, nahm ihn in einen kleinen Verschlag auf, wo man ihm eine Art Lager zubereitete. Er hielt sich ein wenig bei seinem Gaste auf, der ihm während der Unterhaltung sagte, daß das Jahr 1843 so ausserordentlich gesegnet seyn werde, daß man schon im Monat Juni die Frucht einerndten könne. Möge diese Nachricht Frucht und Futter wohlfeiler machen! Indem er dem Propheten zuhörte, schien der Pfarrer überzeugt zu seyn, mit einem Narren zu thun zu haben. Nun aber ist jeder Prophet auch ein Wahrsager, und der unserige, als er die Gedanken seines Zuhörers errieth, sagte ihm ungefähr Folgendes: „Sie scheinen von der Wahrheit meiner prophetischen Sendung nicht sehr überzeugt, Hr. Pfarrer, doch Folgendes wird Ihren Unglauben besiegen: Der Wirth, den ich verlassen habe, ist ein böser und harter Mann, der mich grausam fortgejagt hat. Wohlan, es ist jetzt 9 Uhr Abends; um 11 Uhr wird er todt seyn." Diesmal war der Pfarrer ganz überzeugt, mit einem armen Narren zu schaffen zu haben, verließ ihn und ging auf sein Zimmer. Es mochten ungefähr anderthalb Stunden vergangen seyn, als man die Klingel der Aussenthüre gewaltsam anzog. Man rief den Pfarrer, um dem harten Wirth, welcher einen Schlagfluß bekommen hatte und in den letzten Zügen lag, die Sakramente zukommen zu lassen. Es war jener ungastliche Wirth, der im Augenblick, wo die Glocke 11 Uhr schlug, den Geist aufgab. Als der Pfarrer zurückkam, begab er sich, lebhaft bewegt, auf das Zimmer des Gastes; er war verschwunden.

— Als eine Seltenheit astronomischer Zufälle ist das Ausbleiben des Neumondes im Verlaufe des nächsten Monats und das zweimalige Erscheinen desselben im darauf folgenden März zu bezeichnen. Der Neumond wird nämlich am 30. Januar und am 1 und 30. März eintreffen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

der That eine höhere Bedeutung, als die einer bloßen Lokalfrage für einen Theil des Landes hat, die vielmehr, wenn auch von Privaten unternommen, doch mit zu den Unternehmungen gehört, die in Verbindung mit andern, die Interessen ganz Deutschlands bewahrenden aus einem allgemeinen deutsch-nationalen Gesichtspunkt angesehen zu werden ein Recht hat, — hoffen dürfen, daß in Vereinbarung mit andern Regierungen bei einem der wichtigsten Flüsse Deutschlands die Bauten vorgenommen werden, welche nothwendig sind, wenn er dem mächtigen Aufschwung, den Deutschlands Handel und Verkehr genommen haben, nicht hinderlich, sondern förderlich seyn soll. Wird das Werk der Mainkorrektion mit einigem Eifer angegriffen, so wird die Wiederkehr des abnormen Wasserstandes des vorigen Jahres vielleicht für immer beseitigt seyn, indem wohl lange Zeit verfließen möchte, bis ein so trockener Sommer wieder eintritt und bis dahin das Flußbett durch die vollendete Korrektion die gehörige Tiefe erlangt haben wird. (M. J.)

* Weinheim, 20. Jan. (Korresp.) In dem Orte Hohensachsen sind die natürlichen Blattern ausgebrochen, und es liegen bis heute schon fünf erwachsene Personen daran krank. Die nöthigen Vorsichtsmaaßregeln in Bezug auf diese Krankheit sind bereits getroffen worden.

Rastatt, 27. Dez. Das großh. hochpreisl. Ministerium des Innern hat mittelst Erlasses vom 29. Nov. d. J. Nr. 12,435, in Folge höchster Ermächtigung aus großh. Staatsministerium vom 24. Nov. d. J. Nr. 1861, den §. 4 der höchsten Verordnung vom 8. März 1821, die Bestrafung derjenigen, welche das Hausirpatent übertreten, betreffend, (Reg. Bl. vom Jahr 1821 Nr. VI.) aufgehoben, und zu dem Art. 9, Abschn. 1, der höchsten Verordnung über die Patente der Handels- und Gewerbsreisenden vom 26. Nov. 1835 (Reg. Bl. 1835 Nr. 48) folgenden Zusatz gemacht: „Das Anbieten der Waaren durchreisender Handels- und Gewerbsleute mittelst Vorweisung von Mustern ist bei den ansäßigen Kaufleuten unbedingt, — bei den Fabrikanten und Handwerkern nur in Beziehung auf die für ihr Gewerbe erforderlichen Gegenstände gestattet, bei andern Personen aber verboten." Dieses wird zur Nachachtung hiermit öffentlich bekannt gemacht. Großherzogl. Regierung des Mittelrheinkreises.

* Offenburg, 21. Jan. (Korresp.) Gestern Nachmittag erhängte sich im Amtsgefängniß die Ehefrau des Gerbers Steble von hier, welche seit dem 12. Oktober v. J. wegen Ermordung ihres Ehemannes inhaftirt war, nachdem sie vorerst ihr begangenes Verbrechen eingestanden hatte.

* Staufenberg, 19. Jan. (Korresp.) In der Nacht vom 14. auf den 15. wüthete hier ein orkanähnlicher Sturm, von rollendem Donner und Blitz begleitet, in der Richtung von Südwest nach Nordost, durch welchen hier 3 Gebäude beinahe ganz zu Boden gerissen, manche ihrer Dächer beraubt und nur wenige ganz unbeschädigt blieben. Der bedeutendste Schaden wurde jedoch durch das Entwurzeln der schönsten und stärksten Obstbäume angerichtet; die Zahl derselben beläuft sich auf etwa 40. Im Walde ist der Schaden nicht so bedeutend, doch liegen auch ohngefähr 40 Tannen zu Boden.

* Brandfälle. In der Nacht vom 16. wurde zu Urloffen in einer Scheuer ein Strohfeuer angelegt. Als Nachts 11 Uhr der Eigenthümer in dieselbe trat, schlug ihm die helle Flamme entgegen. Durch die schnell herbeigeeilte Hülfe blieb der Brand auf dieses Gebäude beschränkt und griff nicht weiter um sich. — In derselben Nacht brannte zu Hemsbach eine Scheuer mit Vorräthen an Heu und Stroh, nebst Wagen nieder; ebenso zu Haslach ein Wohngebäude, sammt Scheuer.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Jan. 21. 22. 23.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.
Luftdruck reduc. auf 10° R.	28"1.0	28"0.7	28"0.2	28"0.6	28"1.1	28"1.6
Temperatur nach Reaumur	—1.4	—4.5	—0.6	—1.7	—1.6	—0.2
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.84	0.84	0.83	0.87	0.87	0.82
Wind mit Stärke (4=Sturm)	NO¹	W°	W¹	W°	SO°	SW¹
Bewölkung nach Zehnteln	0.0	0.0	1.0	1.0	1.0	1.0
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	—	—	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll Höhe	—	—	—	—	—	—
Jan. 21. Temp. max. 2.4	heiter, Duft.	Nebel, Reif.	Nebel, Reif.	Nebel, Reif.	Nebel, Reif.	trüb. Duft.
„ 22. „ max. 0.4						
„ 23. „ min. —1.8						

(315.3) Karlsruhe.

!! Wichtige Anzeige für Buchdruckereibesitzer !!

Eine in ganz gutem Zustande befindliche sogenannte Doppelpresse, die vortheilhafteste Art für den Buchdrucker, so wie mehrere gute Hagarpressen von Groß in Stuttgart sind um billigen Preis zu verkaufen. Näheres beim

Kontor der Karlsruher Zeitung.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 24. Januar: Das letzte Abenteuer, Lustspiel in 5 Aufzügen, von Bauernfeld.

[307.2] Karlsruhe. (Museum.) Mittwoch, den 25. d. M., wird die vierte Vorlesung des Herrn Missionärs Sutter über den religiösen und sittlichen Zustand Ostindiens im Museum stattfinden. Anfang 5 Uhr.

Karlsruhe, den 22. Januar 1843.

Die Museumskommission.

[316.2] Karlsruhe. (Museum.) Samstag, den 28. d. M., findet die 4te Abendunterhaltung im Museum statt. Anfang 7 Uhr. Ende um 12 Uhr.

Karlsruhe, den 23. Jan. 1843.

Die Museumskommission.

[294.1] Karlsruhe. (Bekanntmachung, die städtische Ersparnißkasse betreffend.) Daß der wohlthätige Zweck der hier errichteten Ersparnißkasse immer mehr erkannt wird, geht aus nachstehendem Rechnungsauszug deutlich hervor. Möchte diese Nachweisung auch Diejenigen, welche sich noch bei keiner Sparkasse betheiligt haben, zur verzinslichen Anlegung ihrer Ersparnisse aufmuntern.

Auszug aus den Statuten.

Bei der Ersparnißkasse (im Rathhaus) kann jeder Einwohner hiesiger Stadt und der Umgegend alljährlich 200 fl. anlegen, und zwar vermittelst Einlagen von 5 fl. bis 100 fl. und seine Einlagen ganz oder theilweise jeden Werktag Vormittag wieder zurücknehmen. Die Zinsen laufen à 3½ Prozent vom ersten Tag des auf die Einlage folgenden Monats, und hören mit dem ersten Tag des Monats auf, in welchem die Einlage zurückgenommen wird. Für Einlagen, welche vor Verlauf von zwei Monaten, nach der ebenbemerkten Berechnungsart, zurückverlangt werden, wird kein Zins bezahlt.

Auszug aus der Rechnung vom 1. Januar 1842 — 1843.

Angelegt waren am 1. Januar 1842	280,806 fl. — kr.
Im Jahr 1842 wurden 2853 neue Einlagen und Nachzahlungen gemacht, betragend	131,157 fl. — kr.
Zusammen	411,963 fl. — kr.
Ganze und theilweise Rückzahlungen wurden 1305 geleistet mit . . .	95,392 fl. — kr.
Das Sparguthaben betrug also vom 1. Januar 1843	316,571 fl. — kr.
und hat sich also im Jahr 1842 vergrößert um 35,765 fl.	
An 1845 Einleger wurden Zinsen bezahlt	9,773 fl. 21 kr.

An dem ganzen Sparguthaben von 316,571 fl. haben 2119 Einleger Theil, und zwar:

1265 mit Guthaben von 5 bis 100 fl.
753 „ „ „ 101 „ 500 „
88 „ „ „ 501 „ 1070 „
13 „ „ über . . 1000 „

Karlsruhe, den 12. Januar 1843.

Die Ersparnißkasse und Leihhausverwaltung.

[304.2] Königsbach. (Essigfabrik- und Güterverpachtung.) Durch das Ableben meines seeligen Mannes finde ich mich veranlaßt, meine seit mehreren Jahren mit dem besten Erfolg betriebene, gut eingerichtete Essigfabrik, und ungefähr 50 Morgen Aecker und Wiesen in bester Lage auf längere Zeit zu verpachten. Die dazu gehörigen Gebäude bestehen aus einem sehr geräumigen zweistöckigen Wohnhause, worauf Realwirthschaftsgerechtigkeit ruht, und ferner aus großen Oekonomiegebäuden, welche zusammen einen geräumigen Hof umschließen und ein geschlossenes Ganzes bilden.

Dazu Lusttragende wollen sich wegen näherer Auskunft in Bälde an mich wenden.

Königsbach, den 21. Januar 1843.

Samuel Ungerer's Wittwe.

[253.1] Bofsheim. (Anzeige.) Für die durch Brand verunglückten Rinschheimer, evangelischen Bekenntnisses, sind ferner bei mir eingegangen: 10 fl. 48 kr. von den Gemeinschaften in Liedolsheim, Nußheim und Hochstetten durch Hrn. Pfarrer M.

Herzlichen Bruderdank im Namen der Empfänger von

Pfarrer Eichhorn in Bofsheim.

[245.1] Darlanden. (Aufforderung.) Der bürgerliche Webergeselle Joseph Rieser von Radolphzell wird hiermit aufgefordert, sobald als möglich wegen seiner großartig veränderten Familienverhältnisse vor unterzeichneter Stelle zu erscheinen oder aber sich sogleich nach Hause zu begeben.

Darlanden, den 17. Jan. 1843.

Großh. bad. Pfarramt.

Bruderhofer.

[306.2] Konstanz. (Dienstantrag.) Durch Uebertragung einer ersten Gehülfenstelle an den kürzlich bei uns eingetretenen zweiten Gehülfen, wird letztere Stelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 400 bis 450 fl. verbunden ist, bis 1. April d. J. bei uns wieder erledigt, und darum laden wir Kameralpraktikanten, Assistenten und Kanzleigehülfen, welche zur Uebernahme derselben geneigt sind, ein, sich alsbald mit ihren Gesuchen anher zu wenden.

Konstanz, den 19. Januar 1843.

Großh. bad. Obereinnehmerei.

Klaiber.

[280.6] Karlsruhe.

Oelgemäldeversteigerung.

Ungefähr 60 Stücke Oelgemälde aus einer Privatsammlung, meistens Originale von guten Meistern, werden

Donnerstag, den 26. d. M.,

Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr anfangend,

im Gasthaus zum rothen Haus dahier gegen gleich baare Zahlung freiwillig versteigert.

Karlsruhe, den 20. Januar 1843.

[250.1] Nr. 112. Achern. (Eisenbahnbau. Dienst-Bahnklobenlieferung.) Zur Aufführung des Erddammes für die Eisenbahn in der Gemarkung Renchen bedürfen wir zur Verlängerung der Dienstbahn noch ungefähr 20,000 Stück sogenannte Dienstbahnkloben, welche ungefähr 26½ Zentner wiegen.

Diese Lieferung soll im Summissionswege an den Wenigstnehmenden vergeben werden, und es sind die Bedingungen auf diesseitigem Bureau jederzeit einzusehen.

Diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen gesonnen sind, haben ihre Angebote

längstens bis 8. Februar d. J.

versiegelt und mit der Bezeichnung „Dienstbahnklobenlieferung für die Eisenbahn" versehen, bei unterfertigter Stelle portofrei einzureichen.

Achern, den 18. Januar 1843.

Großh. bad. Wasser- und Straßenbauinspektion.

Embdt

[291.3] Roth. (Holländer- und Bauholzversteigerung.) Zur Versteigerung von 170 zu Holländer- und Bauholz tauglichen Eichen im hiesigen Gemeindewald hat man Tagfahrt auf

Montag, den 30., und Dienstag, den 31. d. M.,

Morgens 9 Uhr,

anberaumt.

Die Zusammenkunft ist jeden Tag auf dem Schlage selbst.

Roth, den 17. Jan. 1843.

Bürgermeisteramt.

Better.

vdt. Thome,

Rathsschreiber.

[314.2] Nr. 377. Karlsruhe. (Fahrnißversteigerung.)

Montag, den 30. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

werden im Hause Nr. 14 der Akademiestraße, auf Antrag der Erben, aus der Verlassenschaft der Ehefrau des Posamentiers Oehler, folgende Fahrnisse gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, als:

Gold und Silber, Bücher, Frauenkleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk und allerlei Hausrath, sodann ein bedeutender, zum Betrieb des Posamentiergeschäfts gehöriger Vorrath an Seide-, Wolle- und sonstigen Ladenwaaren.

Karlsruhe, den 20. Januar 1843.

Großh. bad. Stadtamtscevisorat.

G. Gerhardt.

vdt. Stuhl.

[234.1] Ewattingen. (Schafweideverpachtung.) Da die Gemeinde Ewattingen mit der auf den 14. d. M. ausgeschriebenen Schafweideverpachtung nicht zu Stande gekommen, so ist dieselbe Willens, ihre Schafweide, zu welcher, nebst 1400 Morgen Brach- und Halmfeld, noch 300 Morgen Allmend zugegeben werden und worauf 1000 Stück Schafe gehalten werden können,

Mittwoch, den 1. Febr. d. J.,

Morgens 10 Uhr,

im Gasthof zum Adler öffentlich zu versteigern; wozu man die Pachtliebhaber mit dem Bemerken einladet, daß sich fremde Steigerer mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Die nähern Bedingnisse werden am Steigerungstage bekannt gemacht werden.

Ewattingen, den 15. Jan. 1843.

Bürgermeisteramt.

Müller.

vdt. Burger,

Rathsschreiber.

[289.3] Nr. 114. Karlsruhe. (Lieferung.) Für das großherzogliche Zeughaus sollen nachbenannte Gegenstände im Summissionswege in Lieferung kommen, als:

2000 Stück neue Infanteriegewehrriemen,
2000 „ „ Infanteriepatrontaschen,
200 „ „ Pistolenhalfter,
400 „ „ Reitstangen mit Kinnketten und
3000 Ellen grüner Rasch zu Patronenbeuteln.

Sämmtliche Gegenstände müssen

bis Ende August d. J.

geliefert seyn.

Die Lieferungsbedingungen und Muster können von heute an bis einschließlich 3. Febr. d. J. in der großh. Zeughauswerkstätte dahier eingesehen werden.

Karlsruhe, den 18. Jan. 1843.

Großh. bad. Zeughausdirektion.

Köbel, Major.

[275.3] Nr. 728. Walldürn. (Verschollenheitserklärung.) Der ledige Alois Trunk von Walldürn, welcher sich auf die Aufforderung vom 17. November 1841 zur Empfangnahme seines Vermögens nicht gemeldet hat, wird nunmehr für verschollen erklärt und dessen Vermögen seinen nächsten Anverwandten, gegen Kaution, in fürsorglichen Besitz gegeben.

Walldürn, den 13. Jan. 1843.

Großh. bad. f. l. Bezirksamt.

Fieser.

Staatspapiere.

Paris, 21. Jan. 3proz. konsol. 79. 50. 4proz. kons. —. —. 5prozent. konsol. 121. 50. Bankaktien 3303. —. Kanalaktien 1265. —. St. Germaineisenbahnaktien 868. 75. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 295. —. linkes Ufer 117. 50. Orleanser Eisenbahnaktien 622. 50. Straßburg-bas. Eisenbahnak. 202. 50. Blg. 5proz. Anleihe 104¼, römische do. 104⅞. Span. Akt. —. Pass. —. Neap. 106. 95.

London. 19 Jan., 4 U. Nachm. Konsols 94½. Span. Fonds, aktiv 23⅝, passiv —, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. —. 3proz. —. Belg. —. Holl. 5proz. Anl. 102½, 2½prz. 52½. Dän. —. Ruß. —. Neue holl. Anl. —.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.